



DRINGLICHKEITSANTRAG AN DEN GEMEINDERAT ZUR SITZUNG AM 25. NOVEMBER 2005

Gegenstand: Erhebung zur Evaluation Mobiler Nahversorgung

Sachverhalt

- I. Aufgrund der generellen demographischen Entwicklung ist der Anteil älterer MitbürgerInnen auch in Klosterneuburg stark wachsend.
- II. Aufgrund der topographischen Situation Klosterneuburgs (ca. 75 Km²) sind viele Wohngebiete weit über Gehdistanz von den diversen Märkten entfernt, oft müssen große Höhenunterschiede bewältigt werden. Zahlreiche „Grätzl“ fallen in diese Kategorie (z.B. *Sachsenviertel, Gschwendt, Siedersgraben, Weidlingbach, Rotgraben, Ölberg, Freiberg, Doppeln, Kritzdorfer Leiten und benachbarte Wienerwald-Gemeinden wie Hadersfeld, Scheiblingstein, Haselbach, Hintersdorf*)
- III. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs generiert daher eine Menge innerstädtischen Kfz-Verkehrs, weil andere Versorgungsmöglichkeiten (Internet-Bestellungen, Essen-auf-Rädern, Stadtbuss, Nachbarschaftshilfe) nicht jedermann/frau's Sache ist, und zusätzlich durch mitzuführende Kleinkinder ein Problem darstellt.
- IV. Die tatsächlichen, wenn auch nicht immer offensichtlichen Kosten dieser Versorgung für die KonsumentInnen betragen oft gleichviel wie der Nettowert des Einkaufs (statische Größe: ein Einkauf €10,00 – Wegekosten/Zeitkosten ebenfalls €10,00).
- V. Es existieren bewährte **Alternativen** – bekannt unter verschiedenen Bezeichnungen wie „Mobile Nahversorgung“, „Fahrbare Verkaufsstände“, „Rendez-vous-Vertriebskonzept“, „Rollender Laden“, „Rollender Supermarkt“ (tw. geschützte Marken ®), die sich z.B. in der Schweiz bei Migros seit Jahrzehnten bewähren und auch bereits im Weinviertel von der Fa. Rolla GmbH (NÖ-Preisträger) erfolgreich praktiziert werden.
- VI. Diese Konzepte beinhalten **fixe Standplätze** und einen **Tourenplan** mit Standdauer von 5 bis 20 Minuten. Das **Sortiment ist mit 1000 Artikeln** erstaunlich hoch. Bestellsysteme können integriert werden. Die Erweiterung um **Postdienste** ist möglich. Eine Zusammenarbeit mit anderen Wienerwaldgemeinden würde zusätzliche Attraktivität dieses Modells generieren. Der Geschäftsführer Johann Enne von der Fa. Rolla GmbH wäre bereit, vor einem geeigneten Gremium eine Präsentation zu machen.
- VII. Die Möglichkeiten **zusätzliche Einnahmen** für die Stadtgemeinde zu lukrieren ist den Antragstellern nicht bekannt und müsste von kompetenter Seite geprüft werden (z.B. Marktgebühren, Verkehrsflächengebrauchsgebühren, Werbung im Amtsblatt...)

Antrag

Der Gemeinderat möge beschließen:

Die Stadtgemeinde startet ein Projekt „Mobile Nahversorgung“ unter Einbindung der Ortsvorsteher. Ein erster Schritt ist eine Bedarfserhebung. In Zusammenarbeit mit möglichen Anbietern werden Standorte, Anrainerzahlen, eventuell nötige Maßnahme (z.B. temporäre Halteverbote) evaluiert und bei positiver Bewertung die notwendigen rechtlichen und technischen Grundlagen geschaffen.

Begründung

- I. Nachhaltigkeit der Nahversorgung auch für MitbürgerInnen, die durch Alter oder Kinderaufsicht in ihrer Mobilität beeinträchtigt sind.
- II. Entlastung des Stadtgebietes von Schadstoff und Stau generierendem Individualverkehr (1 LKW in Randgebieten statt hunderte Kilometer Einzelfahrten im Stadtgebiet)
- III. Ist als Umsetzungsschritt einer ökologischen Raumordnung zu sehen, in der Nahversorgung tatsächlich zu einer solchen wird.